

## Realsatire bis zur Schmerzgrenze



Martin Sonneborn las aus seinem „Partei“-Buch. Foto: (gmg)

**Münster - Die schnoddrige Begrüßungsformel „Guten Abend, hier in Dings“, kannten die meisten bereits. Zumindest blieb das bei Überraschungs-Gags typische Prusten aus, wie man es noch nach der Premiere des Films „Heimatkunde“ im Oktober 2008 im hiesigen „Cinema“ vernehmen konnte. Auch ansonsten hatte Martin Sonneborn am Samstagabend nichts spektakulär Neues zu verkünden. Gut dreihundert Neugierige hatten sich in der Aula am Aasee versammelt, um dem Mann zu lauschen, bei dem niemand vorher weiß, was er hinterher vermutlich gar nicht wissen will.**

Zielgenau positionierte Lacher an vorgesehener Stelle waren allerdings ein sicherer Hinweis darauf, dass sich hier nur wenige veralbert vorkamen. Angekündigt war nämlich ein Vortrag über „Satire und Politik“ vom Mitherausgebers des Satiremagazins „Titanic“. Erschienen war aber eher der Buchautor Martin Sonneborn, der im Laufe des Abends ganz stiekum

zum Bundesvorsitzenden der „Partei“ und zum Wahlkämpfer mutierte. Worüber soll Martin Sonneborn auch sonst berichten?

Hatte er in seiner Magisterarbeit in den 1990ern noch am Beispiel der „Titanic“ die absolute Wirkungslosigkeit von Satire nachgewiesen, so beschäftigt er sich spätestens seit 2003 fast ausschließlich mit dem Gegenbeweis. Nette ironische Witzchen, gezeichnet oder in Gedichtform, überließ er immer lieber Kollegen wie den Titanic-Vätern Gernhardt, Waechter und Poth. Seine unverdächtige, seriös wirkende Physiognomie eignet sich einfach zu gut für das, was wir heute Realsatire nennen.

So las der „Herr Magister“ (wie er in der Frageviertelstunde gerne titulierte) ein Kapitel aus seinem 2009 erschienenen „Partei“-Buch, in dem alle Aktionen zusammengefasst wurden, die seit Jahren die „Titanic“-Seiten füllen. Im emotionslosen Jargon eines Sachbuchautors kommentierte Sonneborn anschließend seine Powerpoint-Präsentation über gezielte Camouflage-Attacken auf die Wahlkampf Bemühungen fast aller deutscher Parteien. Er referierte über die „Partei“-Gründung in Münster 2004 und zeigte skurrile Wahlwerbepots aus dem Jahr 2005. Es gab Bilder vom „Staatsbesuch“ in Georgien, mit dem „Die Partei“ in den dortigen Fernsehnachrichten landete, und der, nach Sonneborns Entschuldigung für den Bruch des Hitler-Stalin-Pakts, in einem Saufgelage endete.

Der Abend in der Aula endete mit Sonneborns „Drohung“, nach Dings zurückzukommen, werde man nicht die nötigen 1000 Unterschriften zur Beteiligung an der NRW-Wahl im Mai alsbald gesammelt haben. So unterschrieben viele aus Angst noch an diesem Abend.

VON **GEROLD MARIUS GLAJCH**

08 · 02 · 10

WERBUNG

**Priv. Krankenversicherung**

Private Krankenversicherung online  
vergleichen & ab 55 € abschließen!

[Private-Krankenversicherung.geld.de](http://Private-Krankenversicherung.geld.de)

**Hotel Telgte**

Genießen sie Ihren Urlaub bei uns Hotel -  
Gästehaus zur Bever

[www.hotel-zur-bever.de](http://www.hotel-zur-bever.de)

Google-Anzeigen

URL: [http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/kultur/1267145\\_Realsatire\\_bis\\_zur\\_Schmerzgrenze.html](http://www.westfaelische-nachrichten.de/lokales/muenster/kultur/1267145_Realsatire_bis_zur_Schmerzgrenze.html)

© Westfälische Nachrichten - Alle Rechte vorbehalten 2010